

1904 - 2004

**Ein Vorwort zu unserer Dokumentation anlässlich unseres
100. Jubiläum der Kleingartenanlage „Volkshain Anger e.V.“**

Sehr geehrter Leser,

wir möchten mit dieser Dokumentation unseren Kleingartenverein vorstellen und auf noch aufgefundene Aufzeichnungen sowie Überlieferungen zu Fakten bzw. Ereignissen hinweisen, die einen kleinen Einblick in die 100-jährige Geschichte des gemeinschaftlichen Lebens in unserer Kleingartenanlage ermöglichen. Nachstehend ist die Darstellungsform der exakten chronologischen Reihenfolge der Ereignisse bewusst nicht gewählt, da für den Leser die Sachzusammenhänge zu unübersichtlich würden und der Anspruch, eine umfassende Chronik zu sein, auf zu viele Lücken in den noch verfügbaren bzw. aufgefundenen Dokumenten stoßen würde. Wir haben trotzdem den beschreibenden bzw. kommentierenden Textteil unserer Chronikzusammenstellung als Festschrift der Jubiläumsbroschüre von 2004 ausgewählt.

Die Kleingartenanlage „Volkshain Anger“ liegt im grünen Gürtel des Leipziger Ostens in südlicher Nähe zum Stünzer Park [*Volkshain Stünz*] in der Nachbarschaft mit zahlreichen anderen Kleingartenanlagen. Die Aue der „Östlichen Rietschke“ bestimmt den lieblichen Reiz dieser Lage. Zwischen Güterling (Eisenbahnstrecke) und Pflaumenallee am östlichen Ende der Theodor-Neubauer-Straße gelegen, wird sie heute schnell übersehen, zumal sie keinen Durchgang zur Zweinaundorfer Straße ermöglicht und eine bewirtschaftete Gaststätte im Vereinshaus nicht mehr einlädt. Wir freuen uns über jeden Kleingartenfreund der unsere Anlage besucht und darin Erholung und Entspannung findet.

Herzlich Willkommen !

Die Gründung 1904 ... oder?

Die Geschichte unseres Kleingartenvereins begann am 17. Juni 1904 mit einem Beschluss einer Mitgliederversammlung. Ein neues Statut wurde verabschiedet und indessen Folge der Antrag zur Eintragung des Vereines unter dem Namen „Schreiberverein Volkshain zu Leipzig“ beim Amtsgericht der Stadt Leipzig gestellt. Ab 1. Juli 1904 hat unser Verein unter diesem Namen erfolgreich gearbeitet. Als erster Vorstand war Herr Arthur Helm eingetragen. Ihm zur Seite standen wie heute noch üblich der Stellvertreter und der Schatzmeister (Kassierer).

An dieser Stelle wird eingefügt, dass die Kleingärtnergeschichte auf unserem Terrain doch schon einige Jahre zuvor begann. Sehr wahrscheinlich wurden bereits vor 1900 brach liegende Feldflächen an Familien für den Gemüse- und Kartoffelanbau verpachtet. 1901 schlossen sich diese Pächter zur „Vereinigung der „Biagosch'en Gärten“ zusammen. Einen gewählten Vorstand gab es damals bereits.

(Biagosch- Schwiegersohn des Fabrikanten Karl Krause und Prokurist des Unternehmens / nach dem Tod von Karl Krause Eigentums-Verwalter und Direktor des Buchbinderei- Maschinenwerkes bis 1947. Der Maschinenfabrikant Karl Krause spielte offensichtlich eine dem Kleingartenwesen sehr wohl gesonnene und fördernde Rolle im Raum Anger-Crottendorf, wie aus verschiedenen geschichtlichen Dokumenten zu entnehmen ist.)

Gemessen an der Arbeit damals bereits erfolgreich bestehender Schrebergartenvereine entstand zunehmend Unzufriedenheit bei den Mitgliedern der Vereinigung von 1901, sodass im Mai/Juni 1904 der alte Vorstand abgewählt und der eingangs genannte Neuanfang beschlossen wurde. Möglicher Weise spielten auch andere Gründe für diesen Neuanfang eine Rolle. (Besitzerwechsel des Pachtlandes und Kreditaufnahme für den Bau eines Vereinshauses ?) Die beiden Gründungsdaten wurden im Wechsel jeweils bei diversen Anlässen so wie es besser passte genannt. Bei den ersten Recherchen zur Geschichte unseres Vereines war nur das Jahr 1904 als Gründungsdatum bekannt. Erst 2002 bei der Sichtung alter Akten aus Archiven wurde die Vorgeschichte des gegründeten „Schreberverein Volkshain zu Leipzig“ wieder an das Licht geholt. Zu spät um sie als Bestandteil unseres 100.-Jubiläums zu feiern.

Bedürfnisse und Ideale zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Die große Zahl von Gartenvereinen die in Leipzig um 1900 gegründet wurden, entsprach den Bedürfnissen, der in dieser Stadt arbeitenden und wohnenden Menschen. Mit der stark expandierenden Industrialisierung von Leipzig und Umgebung wanderten viele Menschen aus ländlichen Gebieten zu, um Arbeit und Brot zu finden. Die Wohnbedingungen waren meist für uns heute unvorstellbar schlecht. Krankheiten geringe Lebenserwartung und eine hohe Kindersterblichkeit in Verbindung mit schlechter Ernährung weckten in vielen Familien den Wunsch nach einem Ausweg. Die Zeit der großen Aufklärung im 19. Jahrhundert erkannte den Mensch als mit der Natur verbundenes Wesen, welcher aktive Bewegung an frischer Luft und Licht für die Erhaltung seiner Gesundheit braucht. In der Enge zunehmend industrialisierter Städte waren die Möglichkeiten dazu sehr beschränkt. Insbesondere die Entwicklungsbedingungen zum Wohle der Kinder entsprachen diesen Bedürfnissen nicht. Die Ideen und Erkenntnisse vom Arzt Dr. Schreber und dem Schuldirektor Dr. Hauschild als Begründer der ersten Kleingartenanlagen in Leipzig, wiesen für die Armen der Gesellschaft einen Ausweg.

Dieser wurde von den Vereinsmitgliedern sehr ernst genommen wie an der folgenden aktiv geleisteten Kinder- und Jugendarbeit zu erkennen ist. Sie wollten ihren Kindern mehr an schönen Erfahrungen, Fähigkeiten und Gesundheit mitgeben als ihre eigne Generation erhalten hatte.

Ausgehend von diesen Idealen wurden vom neu gegründeten Verein eine Reihe ernsthaft wirksamer Maßnahmen ergriffen. Voran ging ein Pachtvertrag mit dem Eigentümer des Flurstückes 185, Herrn Ernst Uhlmann aus Leipzig Gohlis, Poetenweg 5. Zu einem Pachtpreis von 2 Pfennig pro m² konnte die Fläche vom Verein genutzt werden. 200 m² stellte Herr Uhlmann für einen Spielplatz unentgeltlich zur Verfügung. Weitere 944 m² pachtet der Verein für einen Spiel- und Kantinenplatz zu einem Preise

von 109 Mark jährlich. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses waren noch nicht alle der 83 Parzellen an interessierte Kleingärtner vergeben.

Gründerelan und Erfolge

Unmittelbar nach Gründung des Schrebervereines Volkshain zu Leipzig ging man an den Bau des Wirtschaftsgebäudes (Kantine) Im Oktober 1904 vom Baubetrieb Alfred Dyck errichtet , begann die Nutzung als Kantine bzw. Vereinsheim bereits im November mit der Erteilung der Schankgenehmigung. Über die Finanzierung wie Kreditgeber Eigenmittel des Vereines liegen keine Aufzeichnungen vor. Vermutlich wurde die am Bierumsatz interessierte Vertragsbrauerei „Bauer“ mit geschätzten 10 000 Mark Kredit bzw. Darlehn unter Vertragbindung helfend wirksam. (*Im Haushaltplan des Vereines von 1934 ist der Posten „Schuldentilgung Konto Bauer - 500,-RM + 257,35 RM Zinsen vermerkt.*) Die aus der Kantinenbewirtschaftung erzielten Pachteinnahmen des Vereines ließen die Kreditschuld über einen Zeitraum von über 20 Jahren abbauen. Dieser Bau hatte für die Vereinskultur, neben der aktiven Arbeit der Vereinsmitglieder, eine grundlegende Bedeutung. Allerdings musste dieses Gebäude bereits 1907 durch einen Anbau mit ca. 50m² Fläche erweitert werden, um den steigenden Ansprüchen des Vereinslebens einigermaßen gerecht zu werden. 1907 stellte der Verein dann auch den Antrag zur Aufnahme in den Verband Leipziger Schrebervereine.

Die kleingärtnerische Arbeit in den Parzellen mit Obst-, Gemüse- und Blumenanbau sowie die liebevolle Gestaltung der kleinen Gärten war sicherlich die Grundsubstanz des Vereines. Die sozialen und kulturellen Komponenten in der Vereinsorganisation waren die Garnierung, die den Schreberverein Volkshain zu Leipzig in das Licht der Aufmerksamkeit stellten. Bereits im Jahr 1908 konnte man einer Kurzcharakteristik vom Rat der Stadt Leipzig über den Gartenverein lesen: 83 Gärten – 136 Mitglieder davon – eine Hälfte Arbeiter – ein Viertel Angestellte – ein Viertel kleine selbständige Gewerbetreibende. (Anmerkung Postangestellte und Eisenbahner waren damals Beamte) Die Zahl der Mitglieder ohne Garten wuchs in den folgenden Jahren weiter, ein Beweis welche Wertschätzung die Vereinsarbeit in diesen Entwicklungsjahren erfuhr.

Kultur und Vergnügen

Um den Zulauf an neuen Mitgliedern zu verstehen muss man wissen, dass jedes Gartenjahr mit einer beachtlichen Anzahl von organisierten Veranstaltungen aufwartete und das Kantinenleben besonders an den Wochenenden viele frohe Stunden bot. Hinter allen Ereignissen standen Vereinsmitglieder, die die Befähigung hatten und sich berufen fühlten interessantes zu organisieren oder selbst zu bieten.

Einblicke in Fragmente von Veranstaltungsplänen zeigen auf:

- Frühlingsfest – *Eröffnungsfeier zur jährlichen Spielzeit*
- Monatsversammlung - *Themen für die Kleingartenarbeit und der Veranstaltungsplanung*
- Ausflüge / Wanderungen - *mit der Jugend und Schulkindern*

- Vormittagskonzert - (Pfingsten)
- Johannisfest / *Spiele für Kinder mit abendlicher Illumination und*
- Rosenausstellung [Feuerwerk]
- Stiftungsfest - *mit kulturellen Darbietungen*
- Milchkolonie - *Spiele /Sport /Wandern für Kinder während der Sommerferien*
- Erntedankfest - *mit Ausstellung der besten kleingärtnerischen Erzeugnisse und Tombola*
- Herbstvergnügen - *mit Tanz in der Grünen Schänke*
- Weihnachtsfeier - *in der Gaststätte „Zu den Drei Mohren“*
- Sivesterfeier
- Aufführungen - *von kleinen Theaterstücken der Jugendgruppe für Gartenfreunde*
- 1910 wurde ein Trommler- und Pfeiferkorps gebildet, der bei Festumzügen seine großen Auftritte hatte.

Auch wenn diese Aufzählung von Aktivitäten vielleicht nicht vollständig ist und von Jahr zu Jahr etwas unterschiedlich ausfiel, der Volksmund sagte „...im Schreberverein Volkshain da ist was los...da sind wir dabei.“

Kinder und Jugend eine Hoffnung für die Zukunft

Hieß es doch in der Satzung von 1904 u. a. :

Der Zweck des Vereines ist, im Sinne des verewigten Schuldirektor Dr. Hauschild und Dr. med. Schreber für die leibliche und geistig-sittliche Erziehung der Kinder nach besten Kräften zu wirken.

Aus gehend von dieser Zielstellung hatte die Kinder- und Jugendbetreuung ein beachtliches Niveau. Die Voraussetzung hierzu lag bei der hohen Anzahl von Vereinsmitgliedern mit Kindern und der gesamtgesellschaftlichen sozialen Struktur und dem sich daraus ergebenden hohen persönlichen Interesse der Familien. Das Durchschnittsalter der Vereinsmitglieder lag damals schätzungsweise um die 40 Jahre.



Alte Vereinsmitglieder die ihre Kindheit und Jugendzeit in unserem Verein erlebt haben, konnten begeistert über diese Jahre ihrer Kindheit berichten. Spiele, Sportliche Betätigung, Wanderungen, Tanz, Theaterspiele und vieles andere gehörten insbesondere in der sommerlichen Gartenzeit zur sinnvollen Beschäftigung die aktiv zur Persönlichkeitsbildung der Jugendlichen beigetragen haben.

Nur wenige Erinnerungen an die Erzählungen längst verstorbener Mitglieder, wie von Werner Eichelbaum und Erich Kerger, sind noch in Erinnerung geblieben.

Berichtet wurde über einen offensichtlich sehr begabten Spielleiter, Herrn Mehlhose, Arthur (vermutlich ein Lehrer), der sich berufen fühlte eine solche niveauvolle Arbeit mit der Jugend zu organisieren. Er wurde von den Jugendlichen und ihren Eltern in Dankbarkeit hoch verehrt. Er war dafür bis etwa ende der 30er Jahre aktiv tätig. Seine musikalische Begabung mit Klavier und Gesang bereicherte so manche stimmungsvollen Kantinenstunden.



Kleingärtner und Gartenbau

Die Mitglieder und ihre Familien arbeiteten ernsthaft an der sinnvollen Nutzung des ihnen zur Verfügung stehenden Gartenlandes. Im Vordergrund stand die Versorgung der Familie mit Obst und Gemüse. Dies erlangte besonders in wirtschaftlich schweren Zeiten oder Kriegszeiten eine besondere Bedeutung. Immer standen die Kleingärtner

aber auch im gegenseitigen Wettbewerb um die besten Anbauergebnisse. Wer reichlich erntete oder die schönsten Blumen aufweisen durfte von Stolz erfüllt sein. In den Jährlichen Ausstellungen des Kleingartenvereines verglichen in Verbindung mit Erfahrungsaustausch die Gartenfreunde ihre gärtnerischen Fähigkeiten mit auserlesenen Früchten, gesunden Gemüse oder prächtigen Blumengebinden. Diese Ausstellungstage endeten meist mit einer Tombola zum Wohle des Vereines, wobei die Preise die Ausstellungsobjekte waren.

Nicht in allen Jahren lief dies wie gedacht ab. So ist nachzulesen das im Jahr 1910 die Trockenheit sehr groß war und keine ansehnlichen Gartenbauerzeugnisse zur Verfügung standen. Auch Pflanzenkrankheiten gab es damals schon die uns heute noch beschäftigen.

Die Monilia-Astspitzendürre setzte manchen Sauerkirschbaum zu, und man wehrte sich ohne chemische Keule mit Astsäge und Gartenschere. Was Großvater schon wusste tut uns auch heute noch gut. Gärtnerische Fachberatung und Vorträge wurden Jährlich mehrmals in der Anlage organisiert und die säumige Teilnahme von einzelnen

Vereinsmitgliedern wurde reklamiert.

Auch über den eigenen Gartenzaun hinaus trat unser Verein auf. Er beteiligte sich an den Ausstellungen des Verbandes Leipziger

Schreibervereine. 1920 erzielte er hierbei einen 2. Preis, wie ein altes Foto daran erinnert.



Die Kleingartenanlage an der Theodor-Neubauer-Straße

Als 1904 der Verein gegründet wurde waren noch nicht alle eingeteilten Parzellen an Pächter vergeben. Die Parzellen hatten eine durchschnittliche Größe von 150m² netto. Diese Flächen wurden durch einen ca. 75 cm breiten Mittelweg geteilt. Rechts und links davon wurden die Beete angelegt. Mittig am Ende des Gartenweges wurde ein kleines hölzernes Gartenhaus (Gartenlaube) von ca. 4 - 6m² Grundfläche gebaut. Die Einrichtung darin war spartanisch. Sollte diese Gartenlaube doch der Unterstellung von Stuhl und Tisch nebst Gartenwerkzeug dienen. Da historische Karl-Krause-Lauben erwähnt werden ist davon auszugehen, dass in der Tischlerei der Fa. Karl



Krause solcher Art Lauben für die Kleingärtner preisgünstig hergestellt wurden.

Die beschriebene Grundstruktur der Parzellen ist heute noch in einigen Gärten zuerkennen. Darüber hinaus ließen sich einige Gartenpächter von Tischlern individuelle Lauben bis zu 8m² Grundfläche herstellen, die durchaus ästhetisch gute Proportionen aufwiesen. Leider wurden diese Zeugnisse handwerklicher Kunst durch den Zahn der Zeit zernagt. Die heute übliche Betonfundamentierung bis in den frostsicheren Bereich des Bodens fand in der Gründerzeit der Kleingärten noch keine Anwendung. Eine einfache auf den Boden gelegte Ziegelschicht und ein Balkenrahmen bildeten das ganze Fundament. Bodenfeuchtigkeit stieg so sehr schnell auf und förderte den nicht korrigierbaren Pilzbefall. Durch Bodenfrosteinwirkung kamen viele Lauben so oft schon nach 2 Jahrzehnten in eine bedrohliche Schiefelage. Die gelegentlich kleinen handwerklichen Kunstwerke waren somit keine Bauwerke für ein langes Leben.



Die ursprünglich kleinen spartanischen Gartenlauben wurden alsbald an das von den Familien geschätzte sommerliche Gartenleben angepasst. In der Folge entstanden Anbauten, wie das Toilettenhäuschen, ein überdachter Freisitz (Sommerlaube), ein kleiner Geräteschuppen und manchmal auch ein Kaninchenstall. Obwohl solche Anbauten genehmigungspflichtig waren, änderten sich von Vorstand zu Vorstand über die Jahre hinweg dafür die Maßstäbe, sodass im Laufe der Jahrzehnte ein buntes Durcheinander der Bebauung entstand. Hinzu kamen die Jahre der Not während zweier Kriege und deren Folgezeiten danach. Man baute mit dem Material, über welches man gerade so verfügte. Auf der Strecke blieb dabei oft die Ästhetik der Gärten, die besonders bei mangelhafter kleingärtnerischer Bewirtschaftung des Kleingartens, später zum Ärgernis wurden. In den letzten drei Jahrzehnten konnte, wie anhand positiver Beispiele zu sehen, viel korrigiert werden, aber einiges der alten Sünden reicht immer noch in die Gegenwart herüber.

Die Anlage II am Mölkauer Weg im Ortsteil Stünz 1918-1977

Bereits vor dem 1. Weltkrieg wurden auf den Feldflächen im östlichen Stünz Flächen für den Anbau von Kartoffeln und Gemüse gepachtet. Dies hatte eine zunehmende Bedeutung für die zusätzliche Versorgung der Familien während des 1. Krieges. Die Sicherung der gärtnerischen Erträge vor fremden Zugriffen führten zu einer umfriedeten Anlage. Da auch eine Anzahl von Mitgliedern aus dem Verein Volkshain Anger zusätzliche Feldflächen dort gepachtet hatten, war es nahe liegend, dass sich die Pächter dieser Feldanlage dem Kleingartenverein Volkshain Anger im Jahr 1918 anschlossen und somit zum eingetragenen Verein wurden.

Für eine eigenständige Vereinsarbeit fehlte dieser neuen Anlage zunächst das Vereinshaus. Die historisch gewachsene kulturelle Zugehörigkeit stellte eine Bindung

her, die über 40 Jahre lang eine Verselbständigung der Anlage II verhinderte. Somit hatte unser Verein 50 Jahre lang neben der heutigen Kleingartenanlage (ehem. Anlage I) noch eine Anlage II. Die Größe der Parzellen in der Anlage II betrug 400m² oder geteilt 200m². Die umgangssprachliche Bezeichnung „Feld“ für die Anlage II war bis Anfang der 40er Jahre noch zu hören.

Die Statistik aus dem Jahr 1939 weist infolge der zwei Anlagen für den Kleingartenverein Volkshain Anger eine beträchtliche Größe aus.

<i>Pachtflächen des Vereines</i>	64 000m ²
<i>Anzahl der Gärten</i>	227
<i>Anzahl der Lauben</i>	223
<i>Anzahl der Vereinsmitglieder</i>	230
<i>Anzahl der Familienpersonen</i>	686
<u><i>Soziale Zusammensetzung der Mitglieder</i></u>	
<i>Arbeiter</i>	108
<i>Angestellte</i>	27
<i>Beamte</i>	40
<i>Selbstständige</i>	14
<i>Rentner</i>	20
<u><i>Bepflanzung der Gesamtgartenflächen</i></u>	
<i>Äpfel</i>	1300
<i>davon Hochstämme</i>	280
<i>Birnen</i>	650
<i>davon Hochstämme</i>	200
<i>Pflaumen</i>	600
<i>Süßkirschen</i>	55
<i>Sauerkirschen</i>	260
<i>Beerensträucher</i>	5300
<i>Rosen</i>	2530



Im weiteren Verlauf der Zeit war das Vereinshaus ab 1970 in der Anlage I dem Verfall preisgegeben. Die kulturelle Bindung ging verloren. Das Vereinshaus in der Anlage I verlor zunehmend an Bedeutung für die Gartenpächter der Anlage II. Sie haben dann aktiv in den 70er Jahren die Verselbständigung zu einer Kleingartensparte unter dem Namen „Stünzer Hain“ betrieben. Sie schätzten damals ein, ein neues Vereinshaus (statt des alten Provisoriums in der Anlage II) für ihre Bedürfnisse könne durch eigne Initiativen geschaffen werden. Mit Mitteln der doppelt so großen Mitgliederzahl und der finanziellen aktiven Unterstützung des VKSK haben sie sich 1979 / 80 einen soliden Bau geschaffen. Die Ortslage der Anlage II gehörte zum Stadtbezirk Nordost während die Anlage I dem Stadtbezirk Südost zugeordnet war. Da die alte kulturelle Bindung nicht mehr bestand, wurde 1978 mit Zustimmung der Mitglieder und des VKSK die Verselbständigung der Anlage II vollzogen.

1933 und folgende Auswirkungen der Nazierrschaft

Im Ergebnis NS-Machergreifung nach 1933 sollte die großdeutsche Neuordnung des Staates auch auf den Kleingartenverein Volkshain übergreifen. Es wurde vom Ministerium des Innern angeordnet in einer so genannten Gleichschaltungsversammlung den bisherigen Verein aufzulösen und ein neues Gebilde mit den Vereinen Anger-Crottendorf und Immerglück zu schaffen. Das scheiterte jedoch an der Entschlossenheit der Mitglieder. In der Versammlung vom 7. Juli 1934 befürworteten nur 18 von 152 Teilnehmern die Auflösung des Vereines. Bei den zuständigen Behörden und der damaligen Stadtgruppe der Kleingärtner rief die Weigerung der Gartenvereinsmitglieder zur Vereinsauflösung Verärgerung hervor. Man forderte deshalb Maßnahmen gegen den damaligen so genannten Vereinsführer Hermann Dietze.

Das Polizeipräsidium resignierte jedoch. Da sich der wider den Willen der Kleingärtner berufene Vereinsführer gegen die Auflösung nicht gesperrt hatte, konnte das Polizeipräsidium auf Grundlage der Verordnung des Ministeriums des Inneren vom 26. Mai 1934 nicht einschreiten. Damit war die Liquidation des Vereines abgewendet. Allerdings bemühten sich in Folge die Vereinsmitglieder den vom NS-Stadtgruppenführer eingesetzten vereinsfremden Dietze auf dem Rechtswege mit Erfolg wieder loszuwerden.

Die Nazis hatten sich des Stadtverbandes der Kleingärtner bemächtigt und ungefüge Vorsitzende mit Anordnung des Stadtgruppenführers abgesetzt, so auch in unserem Verein. Die von ihm eingesetzten Vereinsführer pflegten bei Versammlungen und staatlichen Feiertagen in brauner SA-Uniform mit Hakenkreuzarmbinde und Handfeuerwaffe am Koppel aufzutreten. Diese Repräsentanz sollte offensichtlich einschüchtern und die neue Macht manifestieren. Im Falle der Mehrheit unserer damaligen Mitglieder war das Selbstbewusstsein und der Stolz auf die in 30 Jahren geleistete Vereinsarbeit offensichtlich stärker.

Im Januar 1936 wurde der Name des Vereins nochmals geändert. Er nannte sich nunmehr „Kleingärtnerverein Volkshain Leipzig Anger e.V.“. Auf Veranlassung des Amtsgerichtes wurde zur besseren Unterscheidung der beiden Vereine „Volkshain Anger“ und „Volkshain Stünz“ dies anordnet.

Zu Kriegsbeginn wurde der bereits 1933 schon einmal für 6 Monate noch gewählte Vorstand Otto Schindler als befähigter Mann letztendlich wieder eingesetzt. Er leitete den Verein dann bis 1952 korrekt und zur Zufriedenheit der Mitglieder soweit dies in den schwierigen Zeiten möglich war.

Wirkungen des 2. Weltkrieges

In den Kriegsjahren 1940 bis 1945 kam das gewohnte Vereinsleben nach und nach fast völlig zum Erliegen. Männer bis zu 40 wurden zum Kriegsdienst einberufen. Die zuhause bleiben durften arbeiteten in der Rüstungsindustrie bis zu 12 Stunden täglich. Frauen, die keine Kinder unter 11 Jahren betreuen mussten, wurden zur Arbeit in kriegswichtigen Betrieben verpflichtet. Alle Nahrungsmittel waren bei ständig abnehmender Zuteilung mit Lebensmittelkarten rationiert. Kinder und Jugendliche erhielten in totaler Erfassung die Uniform der Hitlerjugend. In ihrer außerschulischen

Freizeit wurden sie mit Kriegs bezogenen Spielen gebunden. Die Mädchen wurden im BDM auf das Ideal der deutschen Soldatenmutter vorbereitet. Das bei Kleingärtner so beliebte Bier floss immer spärlicher und war nur noch, mit sächsischen Worten gesprochen, „ene dünne Blembe“. Musik Tanz und andere kulturelle Vergnügen in öffentlichen Gaststätten waren verboten. Da blieb dem Vereinsleben nur noch ein Nichts. Die wachsende Versorgungsnot mit Nahrungsmitteln ließ die Schönheit der Blumen in den Gärten zunehmend schwinden. Jeder Quadratmeter wurde mit dem bebaut was sich für den Nahrungsteller eignete.

Auf den damaligen Feldern rechts und links der Pflaumenallee wurden 1942/44 Flakstellungen zur Luftverteidigung der damaligen Rüstungsindustrie im Leipziger Nordosten installiert. Sie waren Ziel der Flugzeugbombenabwürfe. Unsere unmittelbar daneben liegende Kleingartenanlage bekam dabei einiges ab. 3 Gartenlauben wurden total zerstört. Es wird berichtet von einer Frau die ihre Ausstattungswäsche und das kostbare Porzellan in der grünen Kleingartenanlage sicherer wähnte als in ihrer Stadtwohnung. Ausgerechnet sie büßte durch den Bombenabwurf alles ein.

Als mit Kriegsende die staatliche Ordnung des 3. Reiches völlig zusammenbrach, entstand ein Vakuum in dem die Vereinsmitglieder große Probleme mit der ausufernden Kriminalität bei dem Schutz ihrer Anlage bekamen. Leider ist nicht vermerkt wie viele Mitglieder oder Angehörige ihrer Familien aus dem Krieg nicht heimkehrten.

Neuanfang und Veränderungen ab 1946

Die Befreiung von der psychischen Last des Luftalarmes und der Kriegsmaßnahmen offenbarte das angestaute Bedürfnis nach Vergnügen, Musik und Geselligkeit. Trotz aller Not versuchte man mit dem was geblieben war an die alten Normen des Vereinslebens mit Umzügen, Musik und Kinderfest anzuknüpfen. Das Bier blieb trotzdem noch einige Jahre dem Hunger angepasst sehr dünn. Am 30. September 1946 wurde der Verein als juristisch- gesetzliche Existenzform auf Antrag des Rates der Stadt Leipzig, Kleingartenamt, aufgelöst und gelöscht. Sehr schnell erkannte man, dass die Kleingärtnerei ein sehr ernst zunehmendes Bedürfnis der in der Nachkriegszeit lebenden Bevölkerung war. Der Drang nach einem nutzbaren Stück Gartenland war unvermindert groß. In den Wirren eines völligen Neuanfanges ordnete man deshalb zunächst die zahlreichen ehemaligen Kleingartenvereine der Verwaltung Kleingartenstelle beim Rat der Stadt Leipzig zu. Im November 1948 erscheint eine Anordnung wonach Kleingärten in örtliche Vereinigungen der Kleingartenhilfe der Gewerkschaft (FDGB) umgebildet werden. Die ehemaligen Kleingartenvereine trugen nunmehr die Bezeichnung Kleingartengruppe. im Oktober 1952 konstituiert sich der Zentralverband der Kleingärtner, Siedler, und Kleintierzüchter (VKSK). Die organisierten Kleingartenanlagen wurden dem folgend als Kleingartensparten bezeichnet. Das Kleingartenwesen nahm einen neuen Aufschwung und wurde zu einem staatlich anerkannten festen Bestandteil der Volkswirtschaft der DDR.

Diese gesetzlichen Veränderungen hatten für das Leben der Mitglieder in der Kleingartenanlage wenig spürbare Auswirkungen. Die Mitglieder hatten ihre jährlichen Versammlungen, wählten Vorstand und Kommissionen die Rechenschaft ablegten, Pacht und Beiträge waren zu bezahlen, die Finanzplanung wurde durchgeführt und das Ergebnis jährlich abgerechnet. Die Prinzipien des ehemaligen Vereinslebens blieben weitgehend erhalten. Entscheidend für die ab der Mitte der 50er Jahre zunehmenden Veränderungen waren die sich entwickelnden gesamtgesellschaftlichen Bedingungen. Der Kinder- und Jugendarbeit in der Kleingartensparte wurde zunehmend durch Kindergärten, Schule, Pionierorganisation, Ferienlager usw. der Wind aus den Segeln genommen. Die kulturelle Bindung in den Betrieben war professioneller organisiert und materiell besser unteretzt. Schließlich waren die Ansprüche vieler Menschen an Gastronomie und Kulturelles erheblich gestiegen, sodass in den Gartenanlagen kaum noch im Niveau vergleichbare Erlebnisse geboten werden konnten, wenn man von lobenswerten Beispielen in einigen der damaligen Kleingartensparten absieht.

Der Kleingarten blieb ein beliebter Ort, an dem in ganz privater Sphäre die Entspannung an der frischen Luft und das Feiern in Familie und mit Freunden gepflegt wird.

Erwähnt werden muss, dass sich die Kleingärtner der 22 Gärten, westlich hinter der Kantine, Mitte der 50er Jahre der Anlage I angeschlossen haben. In diesem Anlagenteil waren dann auch größere Einzelgartenflächen von 250 bis 500m² vorhanden.

Veränderungen in der Kleingartenanlage bis 1989

Ende der 70er Jahre wurde ein Rekonstruktionsplan für die Anlage beschlossen. Er enthielt die Grundzüge für die Neuaufteilung der Parzellenflächen. Dies ergab sich aus der Enge der nur 150m² kleinen Flächen und den gestiegenen Bedürfnissen von 20 bis zu 25m² zu bebauen. Gleichzeitig sollten damit die Bedingungen für eine sinnvolle kleingärtnerische Flächennutzung verbessert werden. (Fruchtfolge / Wachstumsbedingungen usw.) Grundsatz war, kein Garten unter 200m² und kein Garten über 400m². Die Veränderungen sollten nur bei Pächterwechsel und nicht gegen ihren Willen vorgenommen werden. Bis 1990 wurden so aus ehemals 100 Gärten 82 Gärten. Die Verbesserung der Laubbaubsubstanz ist im Vergleich bei Kenntnis des alten Zustandes zum heutigen Zeitpunkt deutlich zu erkennen. Der in den 60er und 70er Jahren zu hohe Flächenbesatz mit beachtlich herangewachsenen und veralterten Obstgehölzen wurde wesentlich reduziert. Bodenbepflanzungen haben wieder bessere Wachstumschancen. Leider hat sich die Unsitte breit gemacht den Garten mit Ziergehölzen zu überfrachten und somit die kleingärtnerische Nutzung unverhältnismäßig einzuschränken. Besonders die Gattung Dino Koniferis hat sich von den kleinen Lieblingen zu Großschatten werfenden Ungeheuern entwickelt. Da muss mit dem Kopf, Säge und Beil gekämpft werden um der Anlage wieder ein allseitiges offenes den Menschen zu gewandtes Bild zu geben.

Wieder eine Veränderung

Mit dem Ende der DDR wurde aus der Kleingartensparte „Volkshain Anger“ im Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK) wieder ein eingetragener Verein. Das alte Bürgerliche Gesetzbuch aus dem 19ten Jahrhundert greift wieder, jetzt mit dem Schutzschild des Bundeskleingartengesetzes. Dies ist allerdings für die innere Gestaltung des Vereinslebens ohne spürbare Bedeutung, wenn man die gestiegene Pacht und andere Kosten außer acht lässt. Wichtiger erscheint es, dass der Zugriff auf gutes Material wieder Freude macht. Die Erneuerung ist an vielen Kleingärten zu erkennen. Sehr auffällige Beispiele sind das Vereinshaus und die Straßenfront unserer Anlage. Hierzu nachstehende Rückbetrachtung:

Das Vereinshaus - Sorgenkind 1970 - neuer Stolz 2003

Bereits **1904** wenige Monate nach Gründung des beim Amtsgericht eingetragenen **Schreibervereines Volkshain zu Leipzig** wurde der Bauantrag für ein Vereinshaus (Wirtschaftsgebäude) mit Verandaanbau gestellt. Im November des Jahres 1904 konnte die Abnahme des errichteten Gebäudes beantragt werden. Das Bauwerk wurde als Leichtbau mit Holzfachwerk und Ziegelmauerwerk errichtet. Das Dach ist mit Holz und Bitumenpappe abgedeckt. Die Dielung im Inneren waren auf den aufgeschütteten Boden aufgelegte Holzbalken mit normalen Dielenbrettern. Das Gebäude hatte eine Breite von 13,75m und eine Tiefe von 5,76m (ohne Veranda). Darin wurden je 5,4m² als Küchenraum bzw. als Buffetraum abgeteilt. Diese beiden Flächen wurden unterkellert (Bier- und Vorratskeller). Als verantwortlicher Vorsitzender des Vereines zeichnete Herr Arthur Helm und als Ausführender Alfred Dyck, geprüfter Maurermeister. Mit der baupolizeilichen Prüfung wird die Nutzung des Gebäudes als zulässig bezeichnet. Das Vereinsmitglied Herr Bruno Bryce erhielt etwa zur gleichen Zeit die Schankgenehmigung. Schon in den nachfolgenden Jahren zeigte sich, dass der Gastraum für die Bedürfnisse des sich entwickelnden Vereinslebens nicht ausreichte. Somit wurde bereits im April 1907 eine Erweiterung durch einen Anbau von 3,50m Tiefe an der Rückseite des Gebäudes vorgenommen. Das war eine Vergrößerung um fast 50m².

Über Reparatur- und Verschönerungsarbeiten ist nichts aufgezeichnet. Fest steht das im Zeitraum von 1940 bis 1955 keine den Bau sichernden Maßnahmen ergriffen wurden. Nachfolgend wurden nur kleinere Reparaturen und Innenrenovierungen durchgeführt. Verschleißbedingte Mängel der Dacheindeckung führten zunehmend zu Nässeschäden und rapiden Verfall des gesamten Gebäudes. Ende der 60er Jahre zeichnete sich ab, dass die hygienischen Bedingungen und die technischen Voraussetzungen nicht mehr den gestiegenen Ansprüchen an einen gastronomischen Betrieb gewachsen waren. Die letzte Bewirtschaftung durch einen Pächter endete 1970, abgesehen von einem gelegentlichen kleinen sommerlichen Getränkeverkauf.

1974 wurde vom damaligen Vorstand gemeinsam mit den Mitgliedern aus der Anlage II der rechtsseitige Anbau als erste Maßnahme mit einem Kostenaufwand von ca. 6000 Mark der DDR realisiert. Damit wurde wohl eine alte Forderung teilweise erfüllt, dass verfaulte und menschenunwürdige Plums-klohäus'chen von 1904 durch WC's zu ersetzen. Gleichzeitig wurde im neuen Anbau ein zur Nutzung geeignetes Vorstandszimmer eingerichtet.

1977 erfolgte die Erneuerung der Bitumendachhaut durch einen Dachdecker-Handwerksmeister mit einem Kostenaufwand von 770 Mark. Damit konnte das weitere Eindringen von Regenwasser gestoppt werden. Das Bedürfnis erneut eine Kantine in der Anlage einzurichten wurde aber in Anbetracht der erheblichen notwendigen Baumaßnahmen und der damit verbundenen Kosten nur noch von einer geringen Minderheit der Mitglieder getragen. Außerdem bestand die nicht unberechtigte Befürchtung des durch Alkohol bedingten Vandalismus Fremder in der Kleingartenanlage.

Das Vereinshaus wurde von 1977 bis 1995 als Unterstellmöglichkeit für Baumaterial, Gerümpel und Schrott durch einen Teil der Vereinsmitglieder genutzt.

Die damaligen Mitgliederversammlungen fanden extern im Speisesaal des damaligen VEB Polygraf in der Zweinaundorfer Straße statt.

Eine Bauzustandsanalyse von 1986 zeigte das ganze Maß der in den zurückliegenden Jahren eingetretenen Bauschädigungen. (siehe auch Foto) Infolge der inzwischen komplizierten Materialbeschaffungsprobleme in der DDR kam keine Initiative in der dazu durchgeführten Mitgliederversammlung zustande.



Gegenblick zu Ausschank und Küchenzugang

Die ehemalige Winterkantine

(rechts)

Erst 1997 begann schrittweise die Sanierung des Vereinshauses. Die WC's wurden instand gesetzt und das vorherige Vorstandszimmer zum Wirtschaftsraum (Gästeküche) umgebaut.

Die rechtsseitige Hälfte des alten Gastraumes wurde mit Betonfußboden versehen, neue Fenster eingebaut und ein kompletter Innenraumausbau vorgenommen. Davon ist ein neues Vorstandszimmer abgeteilt. Die Außenfassade zeigt sich frisch geputzt und hell gestrichen. Aufträge wurden dafür auch an Handwerkerfirmen vergeben. 2003 wurde mit der Sanierung der linksseitigen Innenräume (ehem. Winterkantine) begonnen und ist zwischenzeitlich weitgehend abgeschlossen. In den erneuerten Räumen werden wir unser 100-jähriges Jubiläum mit allen Vereinsmitgliedern begehen. Die Tauglichkeit der völlig hergerichteten Räume wurde erfolgreich

anlässlich des Sommerfestes im Juli 2003 getestet. Ein Erfolg auf den die Kleingärtner unserer Anlage stolz sind.

Der selbe Raum (Abb. Seite 11) nach den Baumaßnahmen von 2003 gelungen und bereits mehrfach bewährt. Mit historischen Mobiliar.

Hierfür danken wir den fleißigen Handwerkern!



Erste Probe zur Jahreshauptversammlung im April 2003 noch ohne Wandanstrich und Fußbodenbelag .. aber schon o. k.

Diese Leistungen wurden dank der jährlichen Spendenbereitschaft unserer Mitglieder in einen Reparaturfond möglich. Mit Sachverstand und handwerklichen Können haben eine Anzahl von Gartenfreunden überdurchschnittliche Beiträge geleistet, die lobend erwähnt werden müssen.

Diese Umstand ist es auch zu verdanken, dass die gesamte Straßenfront 2001 einen neuen stabilen Metall-Außenzaun unter Inanspruchnahme von ABM-Leistungen der Stadt Leipzig erhielt. Das Tor wurde bereits 1987/88 erneuert. Maßnahmen, die das äußere Bild unserer Anlage wesentlich aufgewertet haben.



Schließlich wird noch auf die Installation neuer Spielgeräte auf der Vereinswiese hingewiesen, die durch aktive Hilfe des Leipziger Grünflächen-Amtes 2003 erfolgen konnte.



Wie geht es weiter ?

Hoffentlich erfolgreich über noch viele Jahrzehnte !

Gegenwärtig bereitet uns die demoskopische Entwicklung der Bevölkerung in der Stadt Leipzig Sorgen. Das Durchschnittsalter der Kleingärtner steigt unaufhörlich. Was das Vereinsleben in den Jahrzehnten davor belebte, waren junge Menschen mit Kindern und einem ortsansässigen Arbeitsplatz. Die weitgehende Deindustrialisierung von Leipzig und Umgebung nach 1990 saugt die jungen Menschen weg. Wer dennoch Arbeit findet fährt dynamisch an den Arbeitsmarkt angepasst mit seinem eigenen Fahrzeug für Leiharbeiter- firmen auf der Autobahn. Für sie bleibt kaum Gartenfreizeit. „Marktwirtschaftlich Freigestellte“ haben selten die Kaufsumme für einen Garten und die laufenden Kosten für einen Kleingarten. Auch wer einen unsicheren Arbeitsplatz hat wird sich kaum auf einen Kleingarten festlegen wollen. Wer an die langen Wartezeiten auf einen Kleingarten in den 70er Jahren denkt ist betroffen von der Tatsache, dass heute für einen frei gewordenen Kleingarten sehr schwer ein neuer Pächter zu finden ist. Trotzdem sind wir glücklich eine Anzahl neuer Pächter gefunden zuhaben, die mit Elan jahrelang nicht sachgemäß gepflegter Gärten wieder liebevoll herrichten.

Wir dürfen trotzdem nicht den Optimismus verlieren und müssen daran denken, dass die Kleingartenvereine oft schon schwere Zeiten überstanden haben. Wir sind der Meinung, dass eine ordentlich gepflegte und gut instand gehaltene Kleingartenanlage die beste Werbung für neue Mitglieder und die Verpachtung aller Gärten ist. An dieser Aufgabe können sich alle Mitglieder aktiv beteiligen. Die kulturelle Arbeit wird hierbei ebenso ihren Platz einnehmen, auch wenn sie heute andere Schwerpunkte als in den Gründerjahren unseres Vereines hat.

Vorstand des Kleingartenvereines

Volkshain Anger e.V. 2004

Möge sich dieser historische Platz, mit dem wieder nutzungsfähig hergerichteten Vereinshaus, nach 100 jähriger Geschichte erneut mit Leben, Freude und Sonnenschein füllen!



Ein Nachwort zur Geschichte einer Chronik

Ende des Jahres 2001 haben Mitglieder des Vorstandes versucht Material zu finden, welches chronologische Aussagen zur 100-jährigen Geschichte des Lebens in unserer Kleingartenanlage beinhaltet. Wir sind fündig geworden, wenn auch mit großen Lücken und offenen Fragen. Wer aber von Kindheit an mit dem Leben in Kleingartenanlagen Leipzigs verbunden war, kann sich in manche scheinbar unklare oder unvollständige Aufzeichnung zur Wahrheitsfindung recht gut einfühlen. Die Erfahrung bei der Bearbeitung in den letzten zwei Jahren zeigte jedoch immer wieder, dass erneut altes Material auftauchte, welches letztendlich die ersten Schlussfolgerungen zum Teil verwerfen ließen.

Insgesamt ist trotzdem ein beachtlicher Stapel an alten Dokumenten und Fragmenten mit wertvollen Aussagen zusammengekommen. Die Ergänzung und Fortführung der Chronik des den Kleingartenvereins „Volkshain Anger“ sollte mit unserem 100. Jubiläum nicht abbrechen.

Deshalb besteht weiterhin der Aufruf Erinnerungsstücke, Aufzeichnungen, Dokumente alte Fotos oder auch persönliche Erinnerungsstücke für die weitere Vervollständigung unseres Geschichtsbildes dem Vorstand, vielleicht auch nur leihweise, zur Verfügung zu stellen.

Ein besonderer Dank wird Herrn Dr. Günter Bürger ausgesprochen. Er hat für die Erschließung wichtiger Archivquellen eine umfangreiche Vorarbeit geleistet.

Der Verfasser – 2004

Herausgeber : Kleingartenverein Volkshain Anger e.V.

Theodor-Neubauer-Straße 104

04318 Leipzig

Mitglied des Stadtverbandes Leipzig der Kleingärtner e.V.

Redaktion / Texte / Computerbearbeitung : Dieter Voigt , Vereinsmitglied

im Auftrag des Vorstandes

Herausgabe der als „Festschrift“ gedruckten

Broschüre zum 100-jährigen Jubiläum (2004)

unter aktiver Leitung des Vereinsmitgliedes und

Grafikers Eberhard Hertwig

*Anmerkung: Die Seitennummerierung der Druckbroschüre
ist aus drucktechnischen Gründen abweichend.*

Fotos : aus Archiven der Mitglieder

Leipzig , im Dezember 2003